Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 44

Artikel: Spezialtelegramme
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423871

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herbstjubel eines Nationalfrischlings.

Es sitzt der Herbst in Flur und Hain;
Es wird und muß natürlich sein —
Und daß ich wieder frisch gewählt,
Daß mich die Angst umsonst gequält,
O, glaubt es nur —
Ist auch Natur!

So viele Blätter fegt der Wind,
Die dürr und alt geworden sind;
Papiere, die für mich gestimmt,
Sind Blätter — die kein Sturmwind nimmt,
Sie sitzen fest
Im alten Nest.

Die Presse hat gekeucht, gekracht,
Und meine Wähler reif gemacht;
Ihr Sauerschmecker, schleckt und schluckt,
Für mich ist besser abgedruckt! —
O Vaterland —
Du hast Verstand!

Ein flott geputzter Mann von Stroh,
Ein gut gebrülltes Feld-Halloh,
Ein rechter Schuß zur rechten Zeit;
Und böse Spatzen fliegen weit! —
So kriegst du Obst —
Wie du es lobst!

Wer mir gestimmt, ist eine Frucht,
Wie sie der Mann des Landes sucht;
Wer mich verwarf — ist bitter, faul,
Und kränkt ein gut gesinntes Maul;
Man eckelt, schreit —
Und würgt und speit.

Von hundert Bäumen fiel hinab,
Was mir den alten Posten gab;
Wir merken wieder insgesammt:
Es gibt der Herr Verstand und Amt
Für uns im Schlaf —
Und das ist brav!

Berlin OW., unter'm Ausnahmejesetz.

Jeehrter Herr Nebelspalter!

Da hier jede öffentliche Meinung ausjeschlossen ist, wende ick mir an Ihnen, um meinen jeknebelten Jefühlen im Jeiste Luft zu machen. Ick schreibe Ihnen bei Dage, trotzdem es regnet un an die nächste Straßenecke een Schutzmann steht und immer nach den Himmel sieht, welcher ihm Wasser auf die Branntweinsnase jießt. Meine Petrolcumlampe darf ick nämlich nur heimlich un im Dustern brennen, damit ick nich wegen Untergrabung ussjelöst un ausjewiesen werde. Sämmtliche Zeitungen haben ihr Erscheinen einjestellt, weil bei ihnen die Polizei erschienen ist, wie die Mutter Jottes in Dittrichswalde, un jesagt hat: „Nich jemuckst laut Pariajraph so und so." Nur die Blätter, welche das Ausnahmejesetz belobigen, kann man noch lesen, weshalb auch die janze Presse jetzt über unsere Regierung und die Freiheit, welche sich die Polizei nimmt, des Lobes voll ist. In janz Berlin sieht man keenen Sozialdemokraten nich mehr und wer nich als Schutzmann oder Schandarm uf die Welt jekommen, trägt einen Orden vierter Klasse oder eine Kornblume in's Knobloch zum Zeichen, daß er keen Attentäter ist. Die Jesinnungstüchtigkeit jeht hier schon so weit, daß sich eene freiwillige Bürgerjarde jebildet hat, welche Wache hält bei'm Denkmal des jroßen Kurfürsten, damit nich uf ihn jeschossen wird.

Jott sei's jetrommelt und jepfiffen! Die Jeschäfte jeh'n ja ooch so schlecht, daß man Zeit jenug hat un janz Berlin wird sich bei die Empfangsfeierlichkeiten zum Sieges-Einzug vom ollen Willem betheiligen. Die Kosten trägt der Staat, weil in seinem Besitz das janze Kleinjeld der Bürgerschaft sich befindet und so die Letztere also jar keene Auslagen hat für das bevorstehende Versnügen. In janz Berlin sieht man keenen Sozialdemokraten nich mehr, wodurch die Sicherheit un die Polizei sehr vermehrt wird und man hoffen kann, daß die langen Winterabende über das Petroleum bedeutend im Preise fallen wird. Zwar behaupten sonst janz verständige Leute, das sei Allens bloße Verstellung und im Jeheimen existire die soziale Frage doch noch, und zwar auf janz anderer Jrundlage als der monarchisch-konstitutionellen unserer Hofprediger. Aber det schadet nischt; vorläufig ist es still jemüthlich hier und wat braucht ooch der Mensch reden und schreiben in der Heimat, wenn er sich mit seine Jefühle an das Ausland wenden kann. Es ist nur jut, daß wir in Spanien eenen Leidensjefährten jefunden haben, mit dem wir uns trösten können. Spanien ist noch nich verloren! rufen wir stolz, also steh'n ooch wir feste. Sollte aber 'mal eine Revolution ausbrechen in — Spanien, so bleibt noch immer Zeit jenug, darüber nachzudenken, wer Schuld daran hat.

Es lebe die Republik! — d. h. die schweizerische. Mit diesem Jruß bleibe ich für heute in tiefster Verschwiegenheit Ihr janz erjebenster

Bohmhammel,
früher Sozialdemokrat und jetzt arbeitslos.

Eine liberale Großmacht.

Sie stimmten Alle Ja! Als sie geschickt
Von Bismarck wurden an die Wand gedrückt.
Nur eine Macht sprach ein entschieden: Nein!
Es war — Reuß-Greiz-Schleiz-Lobenstein.
So hat trotz allem düstern Tand
Der Deutsche noch ein — Vaterland.

Arbeitsuchende.

Arbeiter (hereintretend). Ich wollte mir blos eine Frage erlauben.
Herr. Nun?
Arbeiter. Ich suche Arbeit . . . .
Herr. Das ist sehr hübsch von Ihnen, aber erzählen Sie das einem Andern. Adieu!

* * *

Chef. Also Sie wünschen in unserm Hause Arbeit zu erhalten?
Commis. Ja, das wäre mir lieb.
Chef. Uns auch, wenn wir welche hätten.

* * *

Schreiber. Ich melde mich für einen Posten auf Ihrer Kanzlei.
Sekretär. Aber für welchen denn?
Schreiber. Es ist mir ganz einerlei, wenn ich nur etwas verdiene.
Sekretär. Dann wenden Sie sich gefälligst wo anders. Bei uns sind nur drei Plätze; davon sind sechs besetzt und doch hat Keiner etwas zu thun.

* * *

Fabrikherr. Ich bedarf dießmal wirklich nichts; mein Vorrath reicht noch aus bis zum Frühjahr.
Agent. Aber einen kleinen Auftrag könnten Sie mir doch geben.
Fabrikherr. Gewiß, wenn Ihnen damit ein Gefallen geschieht: Machen Sie, daß Sie hinauskommen!

* * *

Polizeichef. Sie sind gestern in die Häuser geschlichen, warum?
Vagant. Ich habe Arbeit gesucht!
Polizeichef. Und dabei gestohlen?
Vagant. Nein, wirklich nicht; ich habe blos Arbeit gesucht.
Polizeichef. Ja wohl, das wissen wir. Sie haben zwei Jahre Arbeitshaus

---

Ein Attentat.

Es fiel ein Schuß im fernen Spanien
Auf den König der Kastanien
Aus dem Regenschirm von Spanien,
Der geladen mit — Kastanien.

Die deutsche Polizei hat die Aufgabe, Alles zu unterdrücken, was sie will. Doch wird sie die Meinung nicht unterdrücken können, daß der Feind des Unterdrückers — der Unterdrückte ist.

Spezialtelegramme.

Berlin ist ruhig und kooft sich nichts dafoor.
München trinkt den Seidel bis zur Neige.
Stuttgart erkennt sich selbst nicht wieder.
Frankfurt klagt über Herzbeklemmungen.